

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 26 (1934)
Heft: 2

Artikel: Das Krisenjahr 1933
Autor: Weber, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

glauben aber nicht, fehlzugehen in der Annahme, dass die Mehrheit der Bundesversammlung bei Annahme dieses Beschlusses der Meinung war, dass eine Anwendung den allgemeinen Interessen der Bevölkerung, die als Konsumenten in Frage kommt, nicht zuwiderlaufen darf. Es ist deshalb unbedingt gerechtfertigt, dass nicht nur der Detailhandel selbst, sondern auch diese Konsumentenkreise angehört werden.

Wir halten es für zweckmässig, wenn der Verband zur Wahrung der Konsumenteninteressen, dem die Spitzenorganisationen der schweizerischen Arbeiter- und Angestelltenschaft, der Schweizerische Städteverband und eine Reihe von Konsumgenossenschaften angehören, als Vertreter einer sehr grossen Konsumentenbevölkerung beigezogen wird in allen Fragen, die die Anwendung des Bundesbeschlusses vom 14. Oktober betreffen.

Das Krisenjahr 1933.

Von M a x W e b e r.

Schon das Jahr 1932 haben wir als Krisenjahr bezeichnet, da damals die Krise in die für das Inland arbeitenden Produktionszweige überzugreifen begann. Erst 1933 jedoch hat sich dieser Prozess auf breiterer Basis ausgewirkt und damit zu einer starken Verschärfung der Krise geführt. Die Produktion der meisten Industrien hat 1933 einen Tiefstand erreicht; das gilt namentlich vom Baugewerbe und den verwandten Wirtschaftszweigen. Einzelne Branchen der Exportindustrie haben jedoch gegenüber dem Vorjahr eine leichte Besserung aufzuweisen. Die Arbeitslosigkeit war im ersten Halbjahr noch erheblich gestiegen gegenüber 1932, im Laufe des zweiten Halbjahres hielt sie sich ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahre.

Auf eine Darstellung der internationalen Lage kann verzichtet werden, nachdem im letzten Heft darüber orientiert worden ist. Wir wollen uns daher den Jahreszahlen der schweizerischen Wirtschaft zuwenden.

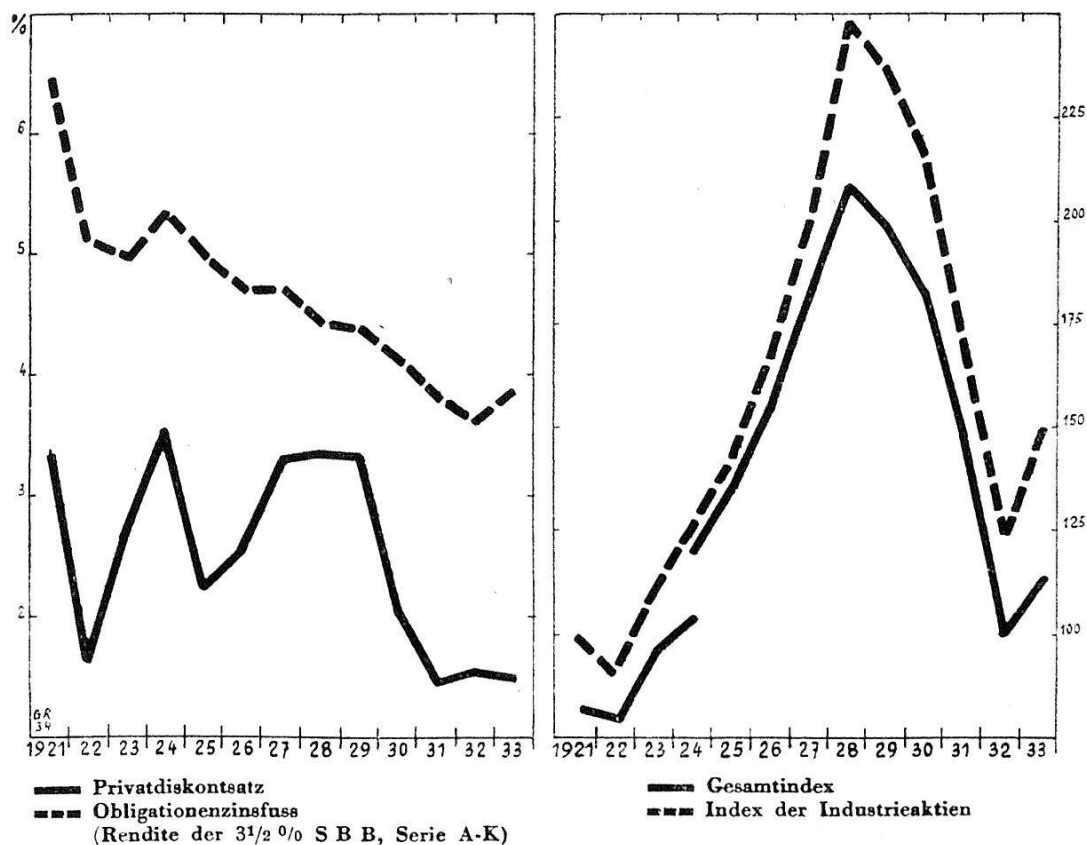
Der Kapitalmarkt hat im Laufe des Jahres eine Versteifung erlebt, die aber nicht etwa auf vermehrten Kapitalbedarf der Wirtschaft zurückzuführen ist, sondern auf ausländische Kapitalabzüge, die im Sommer erfolgten im Zusammenhang mit den spekulativen Angriffen auf die schweizerische Währung. Wenn ein Teil des ausländischen Fluchtkapitals abgewandert ist, so kann das nur begrüsst werden, denn wir kommen dadurch normalen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt näher.

	Privatdiskontsatz in Prozent	Rendite der 3 1/2 % SBB A-K in Prozent		Privatdiskontsatz in Prozent	Rendite der 3 1/2 % SBB A-K in Prozent
1922	1,68	5,11	1928	3,33	4,43
1923	2,63	4,99	1929	3,31	4,38
1924	3,54	5,35	1930	2,01	4,07
1925	2,27	4,96	1931	1,44	3,78
1926	2,52	4,67	1932	1,52	3,61
1927	3,27	4,61	1933	1,50	3,84

Der Privatdiskontsatz blieb fest auf 1,5 Prozent infolge der Kartellabrede der schweizerischen Bankiervereinigung. Der Obligationenzins hat sich leicht erhöht. Die Rendite des Standardpapiers der SBB, das den grössten Markt hat, stieg von 3,6 auf 3,8 Prozent im Jahresdurchschnitt. Auch der Satz für Bankobligationen ist infolge der leichten Kapitalverknappung erhöht worden, teilweise auch, um Liquiditätsschwierigkeiten vorzubeugen. Er betrug in der zweiten Jahreshälfte 4 Prozent bei Grossbanken und 3 3/4 Prozent bei Kantonalbanken.

Anleihen sind im verflossenen Jahre verhältnismässig wenige aufgelegt worden. Von ihrem Gesamtbetrag von 990 Millionen Franken entfielen 644 Millionen auf Konversionen, so dass der Kapitalmarkt also nur mit 346 Millionen neu beansprucht wurde gegen 514 Millionen im Vorjahre und sogar 702 Millionen im Jahre 1931. Dabei stand der öffentliche Geldnehmer im Vordergrund. Von den Konversionen kamen 567 Millionen auf Bund,

Privatdiskont, Obligationenzinsfuss, Aktienkurse 1921/33



Kantone und Gemeinden und von den neuen Anleihen 175 Millionen. Von den privaten Emissionen setzt sich der grösste Teil aus Pfandbriefanleihen und Obligationen der Hypothekarinstitute zusammen. An ausländischen Emissionen wird von der Nationalbank nur eine einzige registriert, ein Konversionsanleihen, so dass also auf dem Wege der Emission im Jahre 1933 überhaupt kein Kapitalexport stattfand.

Die Aktienkurse stehen zum erstenmal seit 1928 höher im Jahresdurchschnitt als im Vorjahre.

	Gesamt- Index der Aktien- kurse	Index der Industrie- aktien		Gesamt- Index der Aktien- kurse	Index der Industrie- aktien
1922	79,2	89	1928	208,3	247,1
1923	95,0	109	1929	196,8	235,7
1924	119,1	123,6	1930	182,9	214,5
1925	133,7	138,4	1931	146,0	166,8
1926	155,1	166,8	1932	100,2	123,7
1927	182,9	201,2	1933	112,8	149,9

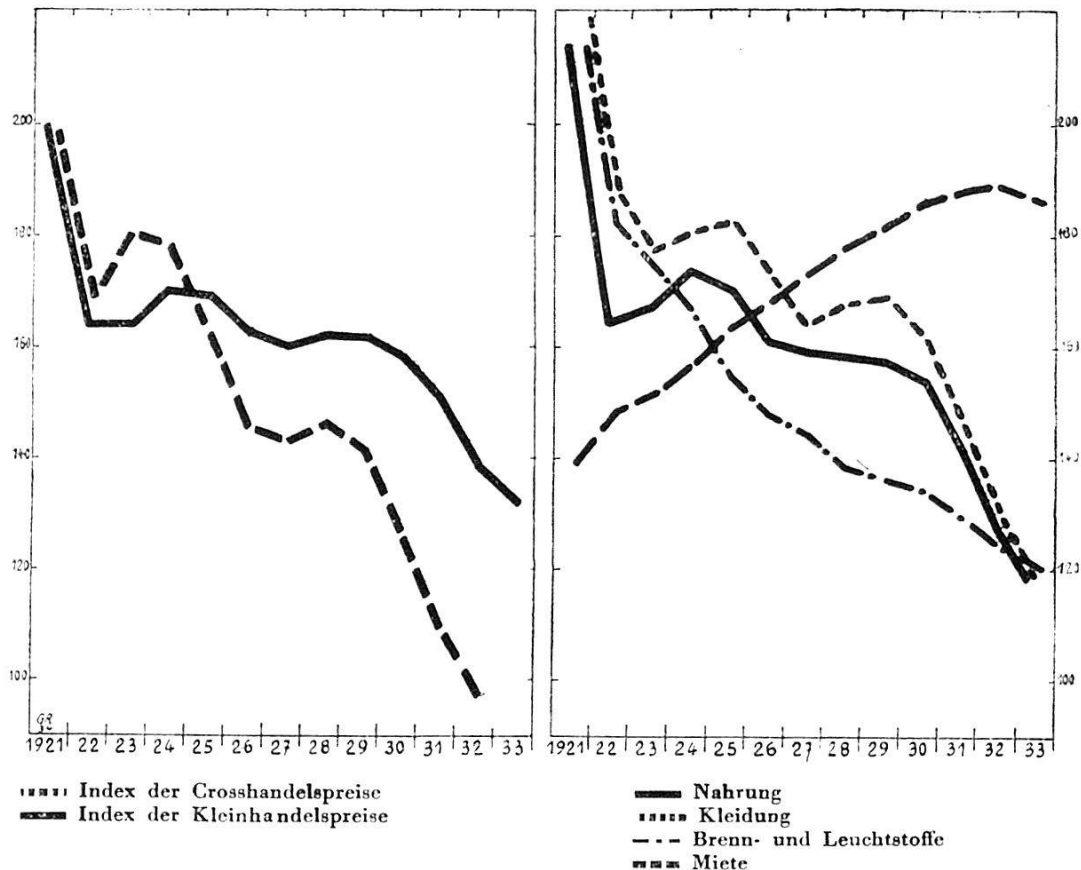
Besonders kräftig ist die Erholung der Industrieaktien, die um 20 Prozent über den Vorjahresstand hinausgehen. Gegenüber dem niedrigsten Durchschnitt der letzten Krise (1922) sind die Kurse um rund 70 Prozent höher.

Die Preiskurve erlebte nochmals eine Senkung, die aber wesentlich milder ist als in den beiden letzten Jahren. Sie beträgt im Gross- und Kleinhandel je 5 Prozent, während sie noch im Vorjahre 13 Prozent im Gross- und 8 Prozent im Kleinhandel ausgemacht hatte.

	Grosshandels- index	Index der Kosten der Lebenshaltung				Miete
		Gesamtindex	Nahrung	Bekleidung	Brenn- und Leuchtstoffe	
Juni 1914 = 100						
1921	197	200	213	232	213	138
1922	168	164	163	186	181	146
1923	180	164	165	176	173	150
1924	176	169	172	179	165	155
1925	163	168	169	181	153	162
1926	145	162	160	172	146	166
1927	142	160	158	162	142	172
1928	145	161	157	166	137	176
1929	141	161	156	167	134	180
1930	126	158	152	160	132	184
1931	110	150	141	145	128	186
1932	96	138	125	128	122	187
1933	91	131	117	118	119	185

Die rückläufige Preisbewegung dürfte für diesmal wohl ihr Ende erreicht haben. Wenigstens bieten die internationalen Warenmärkte keine Anhaltspunkte für weitere Preisstürze, und auch an einen Abbau der Massnahmen zur Stützung der Inlandpreise wird kaum zu denken sein.

Preise im Gross- und Kleinhandel



Die Produktion bekam im Jahre 1933 erstmals in dieser Krise den Rückgang der Bautätigkeit zu spüren, was, wie wir sehen werden, auf dem Arbeitsmarkt tiefe Spuren zurückgelassen hat. Die Zahl der Wohnungen, die in den 31 grössten Gemeinden erstellt worden sind, sank von 13,230 auf 9430 oder um nahezu 30 Prozent. Diese Abnahme der Bautätigkeit ist die Hauptursache für die Zunahme der Arbeitslosigkeit, denn in einzelnen Teilen der übrigen Industrien war die Lage eher etwas besser als im Vorjahre.

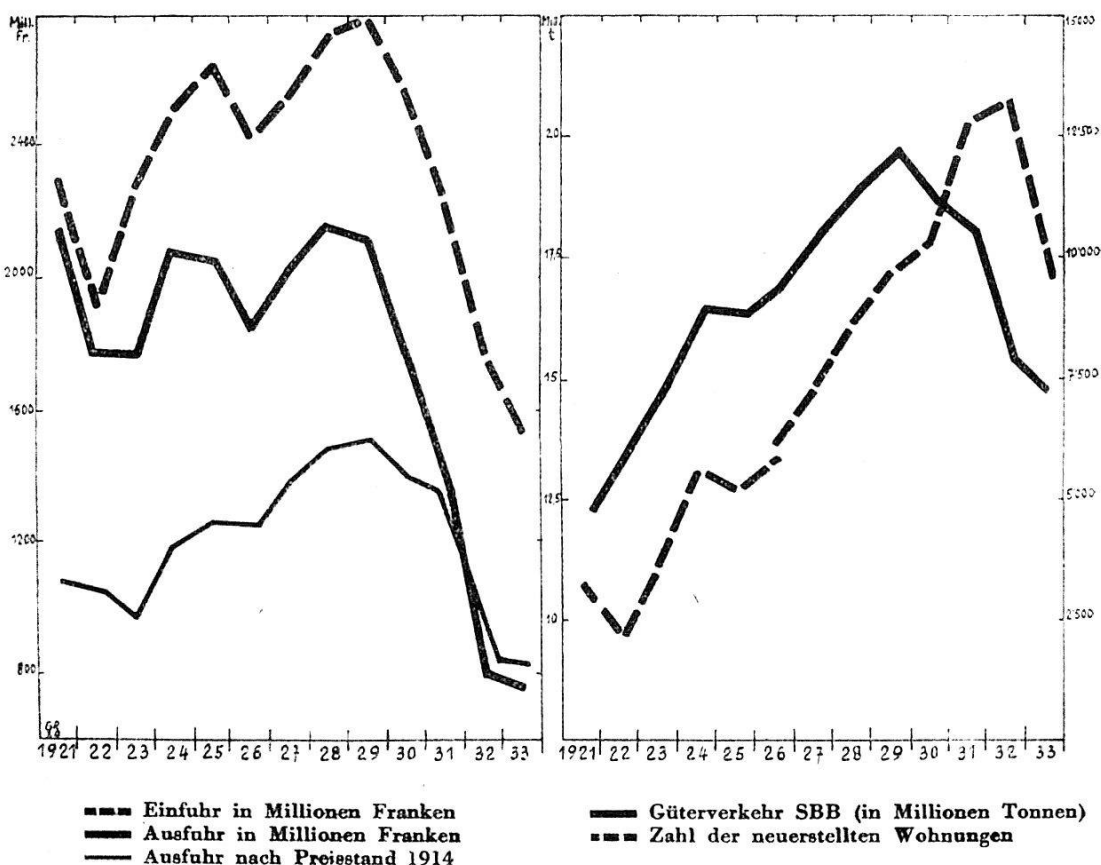
Die Verkehrsziffern sind pro 1933 etwas weniger ungünstig. Der Güterverkehr der SBB steht mit 14,8 gegen 15,3 Millionen Tonnen um 3 Prozent hinter dem Vorjahr zurück, doch ist die Abnahme viel bescheidener als im Jahr vorher, wo sie 14 Prozent betragen hatte. Der Rückgang des Personenverkehrs ist fast ganz zum Stillstand gekommen; die Abnahme von 116,9 auf 116,5 Millionen Reisende macht nur 1,5 Prozent aus. Dank einer namhaften Senkung der Betriebsausgaben ist der Betriebsüberschuss der SBB ein wenig günstiger als im Vorjahr. Es wird jedoch trotzdem ein Defizit von annähernd 50 Millionen erwartet. Dem Verkehr der Bergbahnen dürfte die günstige Sportsaison dieses Winters zugute kommen. Im Betrieb der Postverwaltung hat die rückläufige Bewegung auch aufgehört, und die Telephon- und Telegraphenverwaltung weist gegenüber 1932 und auch 1931 bessere Betriebsergebnisse auf.

Der **Fremdenverkehr** hat im allgemeinen den Stand des Vorjahres behauptet. Eine bescheidene Zunahme hat sich in einzelnen Gebieten schon im Sommer, namentlich aber diesen Winter bemerkbar gemacht. Erfreulicherweise ist auch eine Zunahme der ausländischen Gäste zu verzeichnen.

Man darf somit behaupten, dass im Verkehr die Schrumpfung ein Ende gefunden hat. Ein ähnliches Bild geben die **Handelsumsätze**. In den vom Bundesamt erfassten Spezialgeschäften, Konsumvereinen und Warenhäusern betrug der Umsatz 1933 275 Millionen Franken gegenüber 283 Millionen 1932. Die Abnahme um 2,8 Prozent betrifft aber nur den Wert. Nach den vorliegenden Angaben lagen die Umsatzmengen im allgemeinen nicht unter den vorjährigen, sondern überstiegen diese sogar in einzelnen Branchen.

Die **Landwirtschaft** erzielte einen Rohertrag, der bei 1,224 Millionen Franken 3 Prozent unter dem vorjährigen steht. Die niedrigeren Ertragnisse im Obst- und Weinbau (schlechte Ernten) und in der Rindviehmast (schlechte Preise) sind durch höhere Einnahmen aus Getreidebau, Schweinehaltung, Zuchtviehexport nahezu ausgeglichen worden. Nach den Angaben des Bauernsekretariates soll die Rentabilität etwas weniger schlecht sein als 1932.

Aussenhandel, Güterverkehr, Bautätigkeit



	Einfuhr in Millionen Fr.	Ausfuhr in Millionen Fr.	Ausfuhr nach Preisstand 1914 in Millionen Fr.	Güterverkehr der SBB in Mil- lionen Tonnen	Zahl der fertig- gestellten Woh- nungen in 31 Städten	Landwirtschaft- licher Rohertrag in Millionen Fr.
1922	1914	1762	1050	13,3	2,344*	1413
1923	2243	1760	978	14,7	3,663*	1475
1924	2504	2070	1178	16,6	5,458*	1504
1925	2633	2039	1251	16,4	5,029*	1524
1926	2415	1837	1239	16,8	6,082	1431
1927	2564	2023	1373	17,8	7,203	1401
1928	2744	2134	1472	19,0	8,500	1466
1929	2784	2105	1492	19,6	9,330	1479
1930	2568	1763	1399	18,6	10,294	1371
1931	2251	1349	1226	17,8	12,681	1403
1932	1763	801	834	15,3	13,230	1262
1933	1513	753	827	14,8	9,430	1224

* Andere Berechnung für 26 Städte.

Wenn wir uns dem Aussenhandel zuwenden, so bemerken wir besonders bei der Einfuhr noch eine weitere Schrumpfung. Die Einfuhr sank von 1763 auf 1513 Millionen, also um 14 Prozent. Mengenmässig allerdings etwas weniger, da die Preise der importierten Waren zurückgegangen sind. Der Export ging zwar wertmässig noch um 50 Millionen zurück, wenn man den Veredelungsverkehr abrechnet. Berechnet man jedoch den Exportwert nach dem Preisstand von 1914, so macht der Rückgang nur noch 7 Millionen aus. Mengenmässig stellt die Handelsstatistik eine Steigerung fest. Man kann daraus schlussfolgern, dass der Exportrückgang praktisch zum Stillstand gelangt ist.

Das Defizit der Handelsbilanz betrug 1933 760 Millionen, das sind 200 Millionen weniger als im Vorjahre und 140 Millionen weniger als 1931, dagegen immer noch mehr als in den frühern guten Exportjahren. Jedenfalls zeigt die Abnahme des Passivsaldo, dass die Befürchtungen, die im Laufe des letzten Jahres (namentlich zur Begründung des Lohnabbaus) geäussert worden waren, unbegründet sind. Gewiss ist der Einfuhrüberschuss auch jetzt noch zu hoch, aber er zeigt eine deutliche Tendenz zum Rückgang.

Auch die Zahlungsbilanz der Schweiz dürfte angesichts der Besserung des Aussenhandels nicht mehr so ungünstig sein. Bei einer rohen Schätzung für das Jahr 1933 kann man den Fremdenverkehr mit etwa 250 Millionen einsetzen, die Kapitalerträge aus dem Ausland mit wenigstens 300 Millionen und die Einnahmen aus verschiedenen Dienstleistungen (Transitverkehr, internationale Bank- und Versicherungsgeschäfte) mit gegen 100 Millionen. Dadurch wird das Defizit der Handelsbilanz gedeckt bis auf einen Rest von etwa 100 Millionen. Da der Einfuhrüberschuss schon in den letzten Monaten sich weiter verringert hat, und da anderseits der Fremdenverkehr erfreuliche Besserungstendenzen aufweist, darf angenommen werden, dass die schweizerische Zah-

lungsbilanz im laufenden Jahr wieder ungefähr ins Gleichgewicht kommt.

Die Ausfuhr der wichtigsten Industriezweige erreichte im ganzen Jahr folgende Zahlen:

	1932	1933		1932	1933
	in Millionen Fr.			in Millionen Fr.	
Baumwollgarne	11,6	10,0	Schuhwaren	12,9	13,5
Baumwollgewebe	39,0	44,8	Aluminium und -waren	14,3	17,9
Stickereien	23,0	17,9	Maschinen	86,9	90,2
Schappe	7,7	3,7	Uhren	73,0	81,9
Seidenstoffe	34,5	35,3	Instrumente und Apparate	29,3	29,4
Seidenbänder	7,0	4,9	Apotheker-, Drogeriewaren	34,1	34,7
Wollwaren	19,4	19,0	Teerfarben	55,4	61,5
Wirk- und Strickwaren	6,5	5,7	Schokolade	2,5	1,6
Kunstseide	23,1	8,1	Kondensmilch	12,8	8,7
Strohwaren	24,4	17,5	Käse	49,3	44,3

Eine nochmalige Exportabnahme haben unter den Textilien Stickereien, Schappe und Kunstseide erfahren. Zurückgegangen ist ferner auch der Export von Stroh und besonders von Nahrungsmitteln. Die Ausfuhr von Schokolade hat sozusagen ganz aufgehört, die ausländischen Märkte werden durch die Tochterbetriebe der schweizerischen Unternehmungen beliefert. Dagegen zeigen sich auch einige bescheidene Lichtblicke. So ist die Ausfuhr von Baumwollgeweben gestiegen. Auch die Metallindustrie schneidet bei einem Vergleich mit dem Vorjahre nicht schlecht ab. Am stärksten gehoben hat sich der Aluminiumexport, in bedeutend geringerem Ausmass derjenige von Uhren und Maschinen. Sehr gut geht die chemische Industrie, da namentlich die Farbenindustrie nicht nur einen viel bescheideneren Exportrückgang hatte, sondern jetzt schon wieder eine Zunahme aufweist.

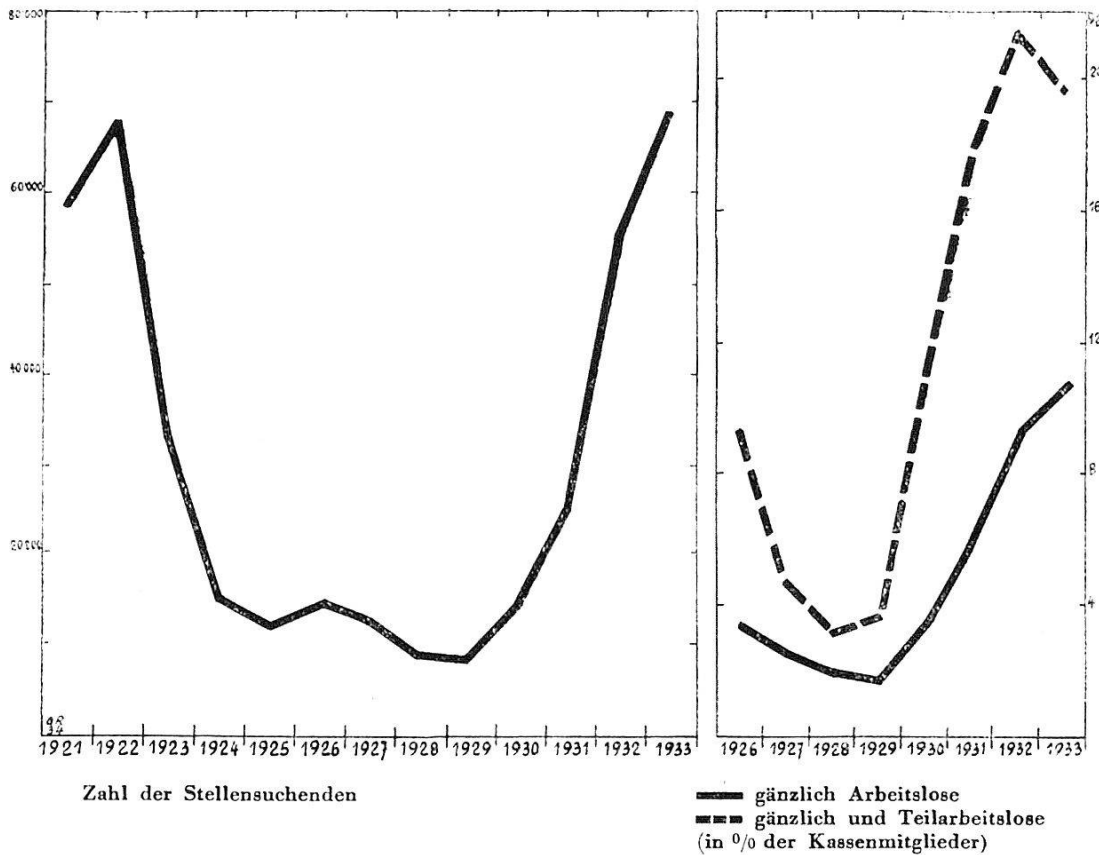
Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahresdurchschnitt:

	Zahl der Stellen- suchenden		Zahl der Stellen- suchenden	Auf 100 Mitglieder der Arbeitslosenkassen waren	
				gänzlich arbeitslos	teil- arbeitslos
1920	6,522	1926	14,118	3,4	3,9
1921	58,466	1927	11,824	2,65	2,0
1922	66,995	1928	8,380	2,05	1,05
1923	32,605	1929	8,131	1,85	1,75
1924	14,692	1930	12,881	3,4	7,2
1925	11,090	1931	24,208	5,5	12,2
		1932	54,366	9,3	12,0
		1933	67,867	10,6*	8,9*

* Geschätzt.

Mit rund 68,000 Ganzarbeitslosen hat das Jahr 1933 einen Höchststand gebracht, der um 20 Prozent über dem Vorjahre steht und auch den Durchschnitt des Krisenjahres 1922 um weniges überbietet. Hoffentlich bleibt diese Zahl der Rekord der gegenwärtigen Krise. Nach den Angaben der Arbeitslosenkassen war die Zunahme der Arbeitslosigkeit weniger gross, indem sie sich von 9,3 auf 10,6 Prozent erhöhte. Andererseits ist ein Rückgang der Zahl

Arbeitslosigkeit



der Teilarbeitslosen eingetreten, die mit 8,9 Prozent der Mitgliederzahl der Arbeitslosenkassen nun unter den Prozentsatz der Ganzarbeitslosen sinkt.

Ueber den vermutlichen weiteren Verlauf der Krise wollen wir uns hier nicht verbreiten, sondern wir verweisen auf den Artikel «Krisenwende» im letzten Heft.

Wirtschaft.

Die Konjunktur im letzten Vierteljahr 1933.

Die letzten drei Monate des vergangenen Jahres haben keine grossen Aenderungen gebracht. Die skeptische Beurteilung hielt vor, genährt durch die immer noch grosse Unsicherheit der ausländischen Währungspolitik. Dazu kam die saisonmässige Winterverschlechterung, die die Erwartungen ebenfalls dämpfte. Während also einerseits der Optimismus des Vorsommers verschwunden ist, so sind doch keine objektiven Momente eingetreten, die für eine Verschlechterung der Lage sprechen. Die Konsolidierung, die seit Jahresbeginn auch in der Schweiz festzustellen war, hat, von saisonmässigen Verschiebungen abgesehen, im Gegenteil weitere Fortschritte gemacht.

Auf dem Kapitalmarkt machte sich gegen Ende des Jahres vermehrte Flüssigkeit bemerkbar. Auch die akut gewordene Krise der Volksbank hat kaum einen Einfluss auszuüben vermocht, obschon Anhaltspunkte vorliegen,